# Workshop-Beschreibung für den Flyer:

Die Versäulung der Angebote in der Kinder- und Jugendhilfe lässt den Raum zwischen zuständigen Stellen häufig wie unüberwindbare Hürden wirken.

Zusammen mit Ihnen wollen wir an einem Praxisbeispiel aus Rosenheim erarbeiten, wie diese Räume überwunden und Synergien genutzt werden können, sodass Familien gestärkt und nachhaltig unabhängig leben können.

# -------------------------------------------------------------------------------------

# Was braucht es für eine gelingende Zusammenarbeit zwischen stationären und ambulanten Jugendhilfeangeboten?

Die gemeinsame sozialraumorientierte Gestaltung von ambulanten und stationären Jugendhilfeangeboten erfordert eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung der verschiedenen Akteure im Sozialraum. Hier sind einige Ansätze, wie dies gelingen kann:  
  
1. Kooperation und Vernetzung: Ambulante und stationäre Einrichtungen sollten regelmäßig miteinander kommunizieren und kooperieren. Dies kann durch gemeinsame Netzwerktreffen, Fallbesprechungen oder interdisziplinäre Teams geschehen, um Informationen auszutauschen und Ressourcen zu bündeln.  
  
2. Bedarfsorientierte Angebote: Die Angebote sollten auf die spezifischen Bedürfnisse der Jugendlichen und ihrer Familien im jeweiligen Sozialraum abgestimmt werden. Dazu ist es wichtig, die Lebensrealitäten der Zielgruppen zu kennen und in die Planung einzubeziehen.  
  
3. Integration von Angeboten: Ambulante und stationäre Angebote können miteinander kombiniert werden, um Übergänge zu erleichtern. Beispielsweise könnten nach einem stationären Aufenthalt ambulante Nachbetreuungsangebote bereitgestellt werden, um die Reintegration in den Alltag zu unterstützen.  
  
4. Partizipation der Betroffenen: Jugendliche und ihre Familien sollten aktiv in die Gestaltung der Angebote einbezogen werden. Ihre Meinungen und Wünsche sind entscheidend, um passgenaue und akzeptierte Hilfen zu entwickeln.  
  
5. Ressourcenorientierung: Der Fokus sollte auf den Stärken und Ressourcen der Jugendlichen und ihrer Familien liegen. Dies fördert die Selbstständigkeit und das Empowerment der Betroffenen.  
  
6. Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung: Um die Akzeptanz und das Verständnis für die verschiedenen Angebote zu erhöhen, ist eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit wichtig. Dies kann dazu beitragen, Vorurteile abzubauen und die Zusammenarbeit im Sozialraum zu fördern.  
  
Durch diese Ansätze können ambulante und stationäre Jugendhilfeangebote synergetisch wirken und gemeinsam dazu beitragen, die Lebenssituation von Jugendlichen nachhaltig zu verbessern.

**Ergänzung von Wilma:**

Gemeinsame Verantwortung für die Kinder- und Jugendhilfe und familienfreundliche Lebensbedingungen in einem Stadtteil aller Protagonist\*innen. Auskömmliche Finanzierungen, um Konkurrenzsituationen aufgrund von Wirtschaftlichkeitsnotwendigkeiten zu vermeiden.

Gleiches Verständnis aller Protagonist\*innen / Fachkonzept / Wording und Abläufe in den Hilfen

Anerkennung der Wirkung von Angeboten / Hilfen / Aussagen aller Fachstellen (aktivierend wie deaktivierend). Reziproke Durchlässigkeit zwischen den Angeboten!

Ergänzung des Punktes Ressourcenorientierung: Kenntnis, Akzeptanz und Nutzung der Angebote und Möglichkeiten des Sozialraums als wichtigste Ressource in jedem Fall. Fachkraftebene tritt bewusst zurück und entfaltet ihre Fachlichkeit auf der Ressourcenebene.

Ergänzung zu Punkt 4: Transparenz im Fall gegenüber betroffenen Personen und beteiligten Fachkräften. Austausch auf „radikaler“ Ebene mit Aufstöbern von Hemmendem, eigenen Annahmen und Bildern (zunächst eher bei den Fachkräften). Bei den betroffenen Personen Anerkennen von Veränderungen / Blick auf kleine Veränderungen.